

Hermann Seifermann:

ANSPRACHE AN PFINGSTEN 1977 beim 7.30 Uhr Gottesdienst

Liebe Gemeinde!

Pfingsten ist's, eines der größten Feste des Kirchenjahres: Fest des Heiligen Geistes!

Wir wollen versuchen, mit dem Geheimnis dieses Festes: dem Geist, in Berührung zu kommen. Die Texte, die wir in Lesung und Evangelium hörten, deuten etwas an, wo und wie das geschehen kann. Da ist von vielen Zersplitterungen die Rede, die aufhören, daß Einheit wird durch den Geist. - Und da ist von "Sünde" die Rede, die verschwinden soll in der Kraft dieses Geistes, des Geistes Gottes, des Geistes Jesu, durch Ihn uns vermittelt. Also, wo fassen wir's?

Längst vor den gehörten Texten war vom "Geist" schon die Rede, dem "heiligen Geist", dem "heiligenden Geist". Laßt uns da hinblicken, ins Alte Testament also. Da war es von Anfang so, daß da Menschen waren, die zusammengehörten, unter denen ein "Geist" war, ein "Klima", eine Zusammengehörigkeit. Und immer ist die Rede, daß Not war und in der Not Einer, den es überkam, der sich "rühren" ließ, aus dem Zusammengehörigkeitswissen heraus, aufzustehen und die eigenen Vorteile zu vergessen und sich für die anderen einzusetzen. Da sagt die Schrift: "Der Geist geriet über ihn". Das also laßt uns zum Verständnis immer dabei haben; ohne das stimmt es nicht ganz. Es ist immer der Geist, der dich öffnet für den Andern, der dich treibt, aufzustehen, dich zu verlassen, deinen Eigensinn zurückzustecken und für andere da zu sein. Immer mischt sich dann "sein Geist" deinem eigensinnigen Geiste bei und verwandelt ihn, kriegt ihn dahin, daß er dienlich wird, freundlich wird.

Da sind wir schon mitten dabei zu sehen, wo dieser "andere Geist" unsere "Sünde" aufdeckt und ihr zusetzt und sie weichen macht. Das rührt uns doch an! Obwohl es eine ganz alte Sache ist, erfahrbar bereits im Alten Testament, ist sie ganz "modern", auf uns zugeschnitten. Es ginge nun darum, sich dem ganz persönlich auszusetzen, da nicht aus-

zuweichen, selbst wenn man nun an der Sündigkeit steckenbleibt. Man ahnt an dieser Stelle doch auf jeden Fall, daß der sündige Mensch noch Gott zu Dienst taugt und zumindest spürt, daß er Gott dienen könnte. Das ist die erste Stufe. Diese Engagiertheit hat dann einige Stufen. Zunächst ist es die Gruppe um mich da, für die ich mich einsetze. Das schließt noch viele aus, denen diese Öffnung noch lange nicht gilt, also noch massiv ausschließend die Anderen, ja gar bereit, in diesem Geist gegen die Andern außerhalb Israel zu sein, gar zu morden in der Kraft dieses Geistes - schrecklich, aber wir müssen es im AT so erkennen. Dieses Israel wurde in langen Zeiten an die Stelle geführt, wo es begreifen mußte, daß die Andern auch eine Rolle spielen. Es mußte also seine egoistischen Grenzen sprengen lassen und erkennen, daß die Andern auch eine Aufmerksamkeit Gottes haben und deren Not auch in den Blick kommen sollte. So gab es schließlich in Israel Männer, die sich engagierten auch für die größere, umfassendere Nation, eben des Volkes Gottes. So wurde auch deren Nationalismus gebeugt; denn wer da dabei sein möchte, der muß etwas geschehen lassen an der eigenen Existenz. Der Eigensinn ist überall stark. So wird aufs neue unserer Sünde zugesetzt, all dem, was dem einenden Geist zuwider ist. Israel hat Stufen durchgemacht, bis hin an den Punkt, wo es nochmals neues mußte entdecken.

Es geht darum, daß nicht nur hier in dieser Welt, sondern auch angesichts des Todes und Untergangs kein Rückzieher zu machen ist angesichts der zur Verfügung stehenden schmalen Kräfte. Noch mitten in der Todessituation ist Israel dahin geführt worden, daß es davor nicht sollte Respekt haben, weil Gott uns aufträgt, hindurch zu schreiten, in klarer Erkenntnis der eigenen Unkraft. Den Weg geht uns allen voran Jesus. Dieser seltsame Mensch ist ganz offen diesem Geiste Gottes, alle Grenzen weitend verkündigt er Gott den Vater, der alle ruft. Das reizt die Führenden Israels und bald wird durch sein Geschick klar, daß auch er dem Sterben zugeordnet ist, an dem alle sollen Halt haben. An ihm können sie erkennen: Er ist bewegt und gehalten von diesem Geist wie im Leben so im Tode, und Er überdauerte, erstand aus dem Tode und ist nun ein für alle mal lebendig und in Macht gesetzt, seinen

Geist auszugießen und so sein Werk auf Erden fortzusetzen und zu vollenden.

Jeder von uns will sich berühren lassen. Er ist es, der alle versammelt, dem alle zugehören, über alle Grenzen hinweg und alle Schranken, der uns fähig macht, die Klassenschranken zu vergessen zwischen Freien und Sklaven, weil alle die eine Hoffnung haben: Ihn, der starb und lebendig ist! Nun fallen die Schranken, weil alle ebenbürtig sind, Parther und Meder und Elamiter, alle Schranken, diese so fürchterlichen, wo Menschen sich ausschließen im Kampf des Überlebens, all das wird gegenstandslos vor ihm. Und wir, die Jünger Jesu, kommen in Kur, wenn wir auf Ihn blicken, immer noch leckt an uns, rupft an uns das Eigensinnige, Egoistische, aber der Geist, der heilige, der heiligende Geist, der in Jesus Christus ausbrechend war, läßt uns nicht in Ruhe, bis daß unsere Sünde, unsere Verriegeltheit verschwunden ist und wir geöffnet sind füreinander, bis wir alle eins werden durch den einen Geist, durch den wir durch die Taufe zu einem Leib wurden. Denn mit dem einen Geist sind wir getränkt! Das ist das Geheimnis der Pfingsten!

Laßt uns das bedenken und, wenn Er uns auftut, lassen ~~us~~ wir es geschehen, daß das Reich Gottes kommt! Amen.